

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96**

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 96

**Cartier, Gallus**

**[S.l.], 1742**

Vom ewigen Heyl - Erste Red.

[urn:nbn:de:bsz:31-110840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110840)

Salus.

Kom Erigert Heyl.

Nou pfühligkeit, und nichten solich züwinken.  
 Was Disinger sollen beschaften sijn, die Diser freyheit  
 werck obligen wollen. Nou die drohndemüßigen,  
 die sie überwinden =, und die die irer sünden, so sie  
 meiden müssen, damit das gescheh' ihro freyheit glück-  
 lich die staten ges. Nou freyheit, und besche-  
 dichkeit, die alle pflegen der zufallen.

Erfte Red.

Erunt prava in directa, et aspera in vias planas, et  
 videbit omnis caro salutare Dei.

Was künem ist, das soll richtig werden, und was  
 rauch ist, das soll zu einem weggen gemacht werden:  
 und alles fließt wird das heyl Gottes sijn. Luca. 3. Ho  
 v. 5. et 6.

Man man die außföhrlichste erzählung betrauf-  
 hat, so der heyl Lucas die Demingem bescheiben,  
 welche zur zeit Joannis des Taufers die welt verurtheilt,  
 und pöndlich Juden land besetzten: Was solts nicht  
 glauben, das, in auffung ihrer außbüdingen böß =  
 wisten, und der abföhrlichste gemel, so sie dreyßigt,  
 und alles weg zum ewigen freyheit was drohlossen  
 worden? Das dazumahl wart Tiberius der  
 Kaiser, Pontius Pilatus der pfleger über das Judische  
 land, Herodes der Herzog zu Galilea, Annas  
 und Caiphas die hohe Priester: Was konete von  
 Diser allen andrer, als lauter übel erwartet  
 werden? Und von firsich der erzehret Gott  
 die außbüding seiner Kay auf ihre zeit drohloben  
 hatte, bis die maas der sünden erfüllt war, damit

Dem ewigen heyl. i. Red.

4243.

Es ist das die gantzem for- bris in der sündflut  
erfüllten künste; was nicht oben so was zu-  
fürstou, Es wüßte zu seiner zeit, da Todschlag,  
blutpfand, gottverächterij aller orten ofugestraft  
erregte, die gantzem welt, wie sodomam und go-  
morrahm durch einen feuer- und schwefel Regen  
auf einmahl zerstoren, und vertilgen?

Indem wir uns besondere quad gegen dem Muff-  
lisen gestrich, sagt du die unser gantz andere weib  
bedient, o gott! und gleichwie in ordnung der  
natur die vorzüglichkeit einmahl besser gestrichet  
wird, als was man von derselben ist sieht am we-  
nigsten vorsetzt: also auch in dem gesaght unse-  
rigen lüchtel die vorzüglichkeit einmahl we-  
ner frucht, als was die quad die überfüllung  
der sünden noch überstricht.

Zu obgedachter zeit gesah Joannes D. A. S. S. S.  
Christi von seiner wisten forder, nicht das es die  
wolk abwan ein frührige sündflut andere; sondern  
damit es ihm die dinst der bib zu verlassung  
ihre sünd und laster verhöndige. In mitten dieser  
unglückseligen zeit werden sie auf ~~ein~~ ~~er-~~  
wasch, geliebte züföhrer, das die hammers weg  
richtig, und die wägel oben sollen gemacht werden,  
und das sie indes unruh die welt: Hryland, welche  
von gott gesicht ist, werde züföhrer bekommen.

Dieses lasset uns getröst sijn, unser bündner,  
die weg des freyden stoffen uns often, ob ligt uns  
an uns, ob wir auf derselben wandlen wollen. aber  
damit wir kein weisheit thun, sollen wir züföhrer  
unser pflichtigkeit vollföhrer. das ligt ob, aus dem  
verfassungen, die man uns vertheilt, unser frucht  
züföhrer, auf das wir gedachte weg mit uns

4254.

Vom ewigen Geiße. i. Red.

antworten, und auf denselben darauf. Die Wey  
sareu der zeitru räum, und bestwäselich, aucto  
aber seigud sie gebruch, und lichte; daseru sollu wir  
die barugetzigkeit gottes über alre rasebru, und  
parigseu. Aber obseu sie weicklich gebruch seigud,  
müßseu sie gleichwohl mit dem schriff, und mit  
dem züfseu unseru bieb uof befrüchtat wordru,  
auf dat wir der göttlicheu gerrichtigkeit wögen ge-  
ung sein. Das der sef ist piodung, andächtiger  
züfseu? Sabiringer, was der uufall unseru  
zwei folgendru Redru seigud wird.

laubt Ab=  
Heilung  
Brigder  
Redru.

Wider die gar züfseu Pittu lese, segr ist,  
es seie liebre sine seig wickru; ab die uerise  
sie uubildru: fester vortrag. Wider die gar zü-  
geliude lese sätze wude ist die, dat unser seig der  
die schwäseu bedingnisseu abfange, ab man  
darber saltat: zuechtter vortrag. wir wolleu in  
gegenwärtiger Red der dem Lusty abim  
Lande uoldung sein.

Man man sagt, dat die uouff, wolese uaf der  
wasen religion, und uaf dem gesunden vortand  
sauden will, dat geseit siner seigle abru andru  
der ziesru, und dasselbe mit siner demütigen  
vortandru auf die barugetzigkeit gottes wickru  
müßse; ist aber so die grade, ab wan man sagt:  
dat ein kauptman, wolese derlaugt krieg zü-  
worden, siner sandel geseit uubig obzüligu,  
wir auf alle zeit und gologeseit der uindosten  
getruubt woff in obacht zueuouung gesaltu seie.  
Es ist aber so die, ab wan man sagen wüde,  
dat siner brig seof, wolese begetet uoloch zü-  
worden, siner fiesru kein uieft und arbeit  
vorseu, auf kein gologeseit, sin vortand geseit

an Tag zugeben, was abgemessen darfst. Es ist oben  
 so viel, als wenn man besäubten wolt, das die Todat  
 wolle im Thier züfrieren sieht, als wenn fließ müße  
 abwenden, sein Wasser nicht so zu lassen, damit es  
 zu einem Wasserbande ziff und sich gelagere möge.  
 Das unter allen diesen gleichförmigen Stößen und der stet  
 gicht der das große und stöcher Werk unter sich.

Es ist ein solches Werk, welches unser ganzes Glück  
 in sich begriffet. Nach diesem also ruffet allen einen fließ,  
 Mein Bruder, und arbeitete gahr, bis der Herr an=  
 komet, laß die Handen los und laß sie zuweilen.  
 Diese Werk ist gleichsam ein einflussung in die Welt=  
 gelagert die unsterblich Könige der Welt, spricht  
 der geliebte Jünger Joannes, also ruffet den selber  
 die Erde, die ihm gebietet, und trachtet auf allen Kräften  
 sein Gut und sein zu erlangen. Es ist ein fortgesetztes  
 Werk, sagt der heilige Paulus, also ruffet die  
 Waise, damit ich eine Frau erwerbe, die mich in=  
 wand mich unterrichten kan.

Ein andres, das auf unserm glauben verzogen ist, wird  
 von sich selbst nicht erkennen, wie notwendig es sey,  
 allen fließ der zubegeben, damit man sein Heil erwerbe.  
 Es geschah aber eandem gar oft, das in diesem geschicht  
 auf die besten und stärksten das Wasser zu Wasser  
 werden. Wie sollen wir finden müssen das die Augen,  
 welche uns unüberwindlich züfrieren können; und  
 bilden uns ein, das die Weg auf welche wir wandern  
 sollen, unmöglich zupassieren können; wir glauben  
 es befinden sich lauter Löwen, und pachtet sich auf  
 den selber, so die überbrückende süßen züderfliegen.

Was sollen wir diese unzugänglichen, und falschen  
 eingebildungen, die der böse Feind so groß macht, entgegen  
 setzen, geliebte züfrierer? Meinet wohl weiß ich nicht  
 besser, und begründet, als dasinige, was der heilige  
 Joannes verordnet; nämlich: das die Kränne der Weg

worden richtig, und grad, die wägen und ungeschoblen  
aber oben gemacht worden. Erunt prava in directa,  
et aspera in vias planas.

Besondere  
Abtheilung  
Dieser Red.

Ich will sagen, wie worden sie große Lustigkeit  
finden, unser Hejhl zu wissen. Erstlich wegen gott;  
Zweitens wegen unserem stand; Drittens wegen der  
zeit. Wegen gott, weil sie uns geringe und  
dunkel, die das dorf haben ~~und das~~ in das wort zu  
bringen. Wegen unserem stand, weil sie uns in  
einem solchen gefahrt, welches die erforderliche mittel  
an die hand stellt, unser Hejhl gewiss zu machen.  
Wegen der zeit, weil sie kein stund noch augenblick ist,  
in welchem die wort zu unserem Hejhl fürnehmen  
nicht ohne nutz.

Erster  
Theil.

Gebrüder sagt der Herr und gott Israel sprach  
ein stund ein friliger Prophet, der weil sie ein solch  
Heimgesucht, und erlöset hat..... und die uns  
dauern, auf das sie unserm Hejhl barumsichtig-  
heit erzichte. Zudor hat sie unser stand uns  
den worten angesehen, spricht Hugo à S. Victore;  
aber in der dorfommen zeit ist sie kommen, und sein zu-  
sagen, und hat selbst brig uns geordnet, damit sie unser  
trauungsalen desto näher ansichtig würden. Zudor haben  
wir dieselben uns den stund zu überwinden und  
zu seinem forabstrigen bezeugt, aber in der dorf-  
kommen zeit hat sie ein barumsichtigheit in der  
nähe setzen lassen, und unser anspoligkeit selbst  
getragen, damit sie uns den derselben besorgen  
möchte. Zudor sagt man: sie wird kommen;  
der frilige Paulus aber setzt hinzu: die unersicht  
und überwinden die gott, und selbsred sagt  
wirklich aufkommen: diese göttliche Hejland sagt  
unser errettung, und unser friligmachung, und  
unser gerechtigkeit word. O große barumsichtigheit,

Vom Feigern heyl. 1. Red.

4257.

o unentlich Lieb! o überfüßung des quad! wie  
kriest machst du unser Feigl!

Damit wir uns die waschheit recht beschaffen,  
sollen wir uns fundamentalische beschaffen, das Feilige  
Augustini beschaffen, und wohl zu gemüth führen;  
Numblich: Das uns Gott nicht unmögliches befohle;  
Das, was er uns zu etwas bebindet, an welchem  
unser Feigl gesehen, für auf die mittel dazu aufzusehen,  
Das wir selbst nach seinem bevolungen bevoorkstol-  
ligen mögen; Das zu erfüllung seines gesatzes, dessen  
getreue vollziehung uns kein solig wasse, werden  
Das sehr Mote zu überführen, nach wirts gesatz-  
liche Reisen darzuwenden seyn; Das, damit  
wir diesem wichtigsten gesatz recht obliegen, die  
Hirn sollen, was wir können, was wir aber  
nicht können, dabirige den Gott erbetten sollen.

Was dir say androst beffassen wäre, als die selbst ist,  
was würden wir den die gedrehten, und sagen, o mein  
Gott? Wie würden die aufsehn, als einen Gott, der  
sich einigen gantz mittheilt, andern aber sich gantz  
beffaget: als einen Gott, welcher, obson für in seinem  
drosselchen sehr getreu, und uns darmit die Hirn  
seiner quad droffliessen würde, ofersichst für  
selbst gesagt: klopfet auf, und es wird fuß aufgethan  
werden: als einen Gott, welcher mit formentlichen  
Liedern uns zurechte, stoffend: kommt als zu uns  
die ihr mit stoffen abtritt beladen seht, und ich will  
fuß erquickene, als dan aber uns den sich stoffen, und  
nicht hinzu lassen wolte: als einen Gott, welcher uns  
keiner andern uns say, als weil es ihm also gefallt, und  
dardamun wölste, uns das wir einige gebott nicht ge-  
halten hätten, die doch unmöglich waren zu belegen:  
Als einen Gott, den welcher die Erzhötzer, und anfangen  
Calvini und Portugon, für sich uns dem sein nach gewillt,  
wollen für die unsehn ofu alle beunföhrigkeit

Wundern, welche auf auf eines weib fätten  
können die Himmel erwecken.

O gütigster Herr! Die göttliche gedanken, und er-  
stänliche göttliche ungen sprache wird den uns. Dolm  
wie du so gottbegnadete sprache, das wie dasinige  
was wir von einem solchen Mann nicht getraut  
auszusagen, das dir unser gedanken solten, will ge-  
störig solch ostentlich das dir zuwenden, das du  
die wassers, und barusfortzigeit selbst bist?  
Die vornehmlich sein und gedanken solten gar wird  
den uns rechtent, welche uns zu nicht andrer  
dienen werden, als das dir uns in ein kleinmützig-  
keit, und outlich gar in die dreyweiffung stüben  
künden. Was solten wir aber gedanken, oder  
sagen? Dies, was die fröliche dätten gesagt, und zwar  
uns folgende diese wassers, die der fröliche Pros-  
per ein gütiger lesung der selgen Augustini  
Lieblassen.

S. Prosper lib. 2.  
de vocat. gent.  
C. i. et 2.

Die Erste wassers: Gott verlaugt das frölich also  
unser, und ein gütlicher willen ist, das einen für-  
satzlich, und blatten die dardou außgeflossen werde,  
deshwegen ist das Evangelium der gantzen welt ver-  
kündet word.

Die Zwoyte wassers: Niemand kan ohne die silt göttlich  
solich werden, welche silt nicht allein in betracht der  
göttlichen gesatz, noch in der gütten annehmungen sind  
frommen gemüth, noch in betracht der lobes Christi  
bestand, sondern laubfüllig in der innerlich  
wiederden quad, die gott dem unsern umbsonst  
und ohne den dardou mittheilt, damit so dem  
schwachen gesatz sind frölich unstrüchlich oblige können.

Die Dritte wassers: Mit dieser quad wird dem unsern  
alles möglich, was zu zuden für unmöglich gehalten. Mit

Dieses quod kan es nicht mit allein geschildt werden, sondern  
 es wird wiederlich geschildt; es kan nicht mit allein das  
 gültige wirken, sondern es wirkt selbst in der That.  
 Das ein andres ist die Lieb können haben, ein andres aber  
 die selbe in dem Wort besitzen. Wides ist ob ein andres,  
 die gesündigt können verlaugen, ein andres aber die selbe  
 wiederlich verlaugt haben. Das finte kommt von unserer  
 Natur her, das andres aber von gedachten quod. Durch  
 das finte werden wir frey und künlich unser frey zu  
 bewerkstellen, durch das andres kommt uns gott vor,  
 es steht uns bey, es unterstützt uns auf, das wir unser  
 soligkeit zuberfordern für die sand von uns. Heutz  
 zeit: mit diese silt ihm wir, was wir sonst nicht  
 magt, gottan, in uns zu ihm unmaßl wider in sein  
 kommen, was gott uns diese silt wieder versagt haben.

Die dritte wasserzeit: Die gültige gottes ist so groß, das  
 es allzeit auf dasinige silt, was von ihm herkommt:  
 und willens uns frey setzen, ihm zuverlassen, so be-  
 lohen es alle dieinige, welche selbst nicht ihm. Was  
 wir ihm verlassen, so ist ob ein wirkung unser bösen  
 willen, welche von uns allein freysetzt: und was  
 wir ihm aufgeben, unser frey durch ihm zusetzen, so ist ob  
 ein gabe seiner gaden, indem es ~~und~~ uns durch selbne  
 freywilliger weis heilhaftig macht, auf das wir durch  
 ihm diese gaden unser frey wirken sollen.

Weniger woff stäcker aus sich erkennen wird,  
 und gesäht mit beyden ämben zuegreiffen, in  
 welche von unserer eigene woffselbst gesandlet wird,  
 und welche uns gott durch seine gültige so sehr verknüpf-  
 trett. Was da die kräfte von augen, lassot uns zu  
 demselben sinstlichen, von welchen sie freykommen,  
 es wird unsere schwachheit woffselbst frey, die wärfte  
 weg wird es unweiblich machen, die siltte weg werden  
 grobust, und die tiefste thälern ausgefüllt werden.  
 So gar unser sünden werden uns zum gültig gediegen,  
 was wir gott von freyen lieben, und ihm aus allen  
 kräften aufgeben.

Man uns wieder abgibt, sollen wir solche den  
gott begehren, so wird uns dieselbe erlösen, und zwar  
überflüssig, spricht der heilige Apostel Jacobus. Auf das  
aus die Menge unserer Sünden uns in keine Verdammung  
Läng streckt, ist es so reich und freigebig in seiner  
Barmherzigkeit, das es uns häufige Gnade mit-  
theilt, auf unser Verbrechen, und undank uns nicht  
erweist.

Wahrscheinlich ist es, das wir ohne Barmherzigkeit in unserm  
Frei nicht obligen, ja sogar nicht die mindeste Begierde  
gegen denselben fassen können: aber mit derselben  
wird uns alles möglich, so wird uns unser mis-  
loben und belohnen, obsonst solch die unser der Jesu,  
als der uns forbrumet. Es ist weit unterschieden  
von unserm gesellschafft Hauptmännchen, welche wollen,  
das sie in der uns unser ein gleiches Verbrechen in der  
gemeinen Handlung einlegen, und in unser solch was wir  
unfandte, welche der gesellschafft dienlich, und nicht  
Lief sind: das es allein der gesellschafft uns alles; es allein  
gibt uns in unserm freilich gedachten, freilich begierde,  
wägung zur Tugend, fast wieder die Sünde. Von unser  
fließen für unser innerliche Gnade, unser äußerliche  
Vorsetz, unser äußerliche Verfließen, das wir mit unser  
Verlorenen Tode aufwachen, und sagen: Ich will mich  
auf- und davon wehren, und zu meinem Vater  
gehen.

In allem diese suchen kommt es uns vor. Es bietet  
uns die Hand, es weist uns sein Licht, es schenkt,  
tröstet, und ermahnt uns, es weilt uns auf,  
es tröstet, und zwingt glücken uns glücklichem, als  
wenn wir Jesu nicht nötig wären, und es ohne uns  
nicht glücklich sein könnte. Es fragt uns so gar,  
gleichwie der aufstehende, wolt ihr grovinigal sagen?  
gleichwie der Blinden am Weg: was wilt du, das ich  
die Jesu solch? Es sagt uns, gleichwie unser gottes-  
fürstigen Saar, die Jesu in die Wüste nachgefolgt:

Trist füngung, und Dürftig nach der gottelichkeit,  
wan ihr das fimmolstiel zubringen gedreucht.

Andächtige Züförrer, nicht allen füssem andern gr-  
pfasten hat es brüchtem kein solich bewantub. Ihr  
hoof-fürren, durch rüchiger, dasu ziffelt, das ihr füssem  
füer gefaltu, wie auf sein flütz und woffgogonfolt  
erwoben mögal, gofalt füs solich alzeit den staten,  
wie ihr es wüßet, wan ihr auf dem brüchtem auf-  
brüchelt, den selben dasu zubringen, das es an füssem  
dort nicht mehr züförrer sollt? Ihr der welt ergr-  
bent weibbildu, durch gantzer gfüen ist, das füssem  
wie in dem züfammu brüchtem der andern glantze,  
das ihr durch füssem lieblich und freundlich - gessfüel,  
durch füssem der stollt und anarichweise gebärdet, durch  
füssem politif- und brüchlichet willfahen die lieb der  
andern an füssem ziffelt, folucht ihr allzeit den zlocht,  
auf wofen ihr füssem abfou gowiffet? Wan füssem  
die brüchtem durch die nicht auf das woffte an dem erib  
müßten auligen, ab wüßte sein gressen, wan ihr füssem  
füel mit lüchtem züwadu brüchlichet, wan ihr füssem  
angeficht auf das füssem aufwiffet und wofflet, wofflet  
ihr abfou nach so die angewandter soog und flüßig gleich  
finden, was ihr goffet?

Für soll ich nicht imbegofen, was der heilige Chryso-  
tomus gar füglig anmowchelt. Was ihm documint ihr,  
sticht er, das gott nicht fahen wofften, das füssem brüch-  
lichet, die nicht in füssem gewalt stoffen, danney  
nach füssem brüchtem solten gofflichet woffden? Ihr  
wüßet woffen, was was ihr wofft, köunt ihr füssem  
erib gresser uns ein fandschich brüchtem? köunt ihr  
die imfoum füssem angoffet als der brüchtem, das es ein-  
wand gofflichet woffen? köunt ihr mit einem abge-  
brüchtem füssem als aufwiffet dasu goffen, das man das füssem  
an füssem nicht der woffen? Nein füssem. Had eren

Tom. 5. Epist. 5.  
et horn. 3. ad  
populum.

Dieses hat Gott also vorordnet, das für ein Fröhen, welches un-  
 sichtlich vornehm ist als alle andere sachen, für größte  
 und beständige sorg sein sollt. Darum hat für dieses wollen,  
 damit ihr dasie bedacht seht, für vornehmst erforscht  
 den fröhen, das ihr unzählbar lichter, und unermüdet Ding,  
 die das sind den fürnem willen, noch den fürnem fließ  
 abfangen, gänzlich verlassene, und fröhen auf alle kräfte,  
 bewahren solot, die fluchen fürnem solen abzuwaschen,  
 und sie in solcher fließt wider sorg zu stellen, das die-  
 selbe den dem augen Gottes angemessen seige mögen.

Hut, was fröhen beliebt, ihr wieder dasie unmaß  
 die form fürnem angeseht vorordnen, die unermüdet  
 auf fürnem wangen und sternen glatt waschen, noch  
 andere mängel desselben überlegen können. Niemand  
 werden ihr gesondtens gleichmachen, sondern augen  
 stärkter gesen, lichter zung, und besser gefärbt  
 unermüdet bringem. Die nicht, und die nicht, und die nicht,  
 und die nicht, so ihr anwendet, werden zu nichte dienen,  
 (wie es schon gar oft geschehen) als das fröhen unzählbar  
 müssen mir anblasen, und fürnem unermüdet be-  
 schäftigung aller orte durch die fröhen ziele werden:  
 singen von ihr hell ziele, was den fröhen erforscht wird,  
 und den Gott begreift, was den ihr fröhen, wird für  
 mit seiner güte fürnem wasch segen, und fröhen allen  
 ihm und lassen sein allmächtigst darinnen.

Hier ist dies alle voll zugenüht, andächtige ziele,  
 als das werden ihre wäns sorg, welche fröhen beifere  
 den dem güte abgerichtet, grobent werden, und  
 ganz unermüdet vorkommen. Ja ihr werden in  
 dem stand, zu welchem fröhen Gott bewiesen, große silt  
 empfinden, fürnem fröhen oder einige beschleunigt  
 ziele, welche die ziele die fröhen gegen-  
 wärtiger Red mit unsernem verlären wird.

Es ist intziger zeit nicht gemindert, als zu sehn, wie  
mühselig sich leicht belagert, so getraut in seinem  
stand die seligkeit seiner unmöglich zu erlangen. Darvon  
loben die Könige wegen ihrem stündlichen dasin, als wenn  
ihnen kein heyl mehr übrig wäre, oder wegen der un-  
möglichkeit selbst zu weichen, als ob ihnen schicksal müßte  
überlassen werden. Dort sehen die armen und ver-  
lassen ihre elend für die größte feindlichkeit selbst an,  
und indem sie ihre Könige ihre gleich mißgönnen, bilden  
sie sich ein, sie könnten nicht standes auf ihre heyl ge-  
danken, bis das die armen sie zu trücken würde  
nachlassen.

Erlebe ihre loben in dem welt-gottlichem zubringen,  
pflanze zusagen: die einen sollen ihrem heyl obliegen,  
welche sich in der süßere reise ihre ordentlich stunden zum  
gott ausgetheilt haben; die andern die sich in dem Kloster  
befinden, geben dort: die welt-leute haben die unseiner  
gelegenszeit, wach der liebe auszuüben, und ihre heyl  
zu erwachen, als die.

Einige belagern sich über die zu groß und die ge-  
schickte, mit welchen sie beladen sind; andere werden in  
der zu bestwäseligen laubhaltung, und mangelt ihrer  
ämbter. Die stützen der ihre beständigen wider-  
willen, mit dem sie geplagt werden; ihre besorgen  
sich mit einer besorglichen angstigkeit der gemüths,  
und in unvorsichtigkeit der dinst, welche ihnen von un-  
terschiedlichen widerwärtigkeiten dinstes schick wird; und  
dies, sagen sie, ist die richtige freundschaft, die das die  
nicht gott nicht weiß und vollkommen ergebe können.

Hande fünf hände wird finden mit füssen fittlen  
der wände, und halten sich füllig. Es ist kein  
gedanken zu machen, das der stand, zu welchen einer  
berufen ist, ihm in seinem heyl eine feindlichkeit bringe,  
denn so wird in solchen allzeit die bestwäselige list-  
mittel finden, dasselbe mit großem freust und fortgang zu-

7. Punkt  
Staud

wischen. Aber wie so? ~~das~~ Antwort: weil die  
 Erhaltung der pflichtlichen in seinem stand, die  
 beste weis und maniere ist, das ewige lob zu er-  
 werben; und weil die sorg, welche er über sein  
 geißl trägt, ein starkes mittel ist, das ihm die gerecht-  
 und widerwärtigkeit nicht selber so schmerzhaft er-  
 kommen, als solche an sich selbst zu seyn. Sub  
 diese zwei sätze, wenn sie verwirklicht seyn, ist  
 kein andres folg zu ziehen, als die: daburd-  
 lich ob nicht nur allem leiblichen in dem leib,  
 sondern auch dem geistlichen zu befördern,  
 was immer für ein stand er angestrichen.

Gott ist aber so wohl der erforscher unterfuchter  
 ständen, als der schaffter und löser derselben,  
 die er in solche gesetzt. Es gibt allgemeine pflicht-  
 lichen, die in allen, welche will selig werden, zu  
 zu beobachtend vorpflicht ist. Es gibt aber auch in einem  
 andern stande besonders, welche mehr, der selbsten er-  
 kennt hat, gleichfalls bey der selbsten der selbsten  
 zufallen vorbinden wird.

Einem Magistrate liegt ob, allem fleiß dahin an-  
 zuwenden, das ein gewissenhafte und fleißige ge-  
 rechtigkeit einem andern verschafft werde. Ein gelehrter  
 Mann soll allzeit auf das bedacht seyn, was der  
 geistliche stand von seinem fleiß, und dessen zu  
 erforscht. Einem Mütter gebührt ihre kinder  
 gottsfürchtig zu ziehen, die sorg über die dienst-  
 lichen zu tragen, wie auch ein gewisster und fleißiger  
 handlung zu führen. Ein landwirths Mann  
 ist pflichtig sein arbeit nach seinem gewissenhaft ge-  
 recht zu treiben, und dieselbe dem künften  
 nach seinem gewissen anzufügen. Ein gelehrter  
 ist verbunden, sich in dem, auf was er sich gelegt,  
 also vollkommen, das er dem gott gemainen worten  
 dardurch nutzlich seyn kan.

7. zümast

Erworte seyend die, und alle ~~andere~~ übrige der-  
gleichen pflichtkriten so notwendig, und zugleich  
einem andern stand so gemäb, dab, welches sie nicht  
beobachtet, auf der gantzen welt unheil zu tadlen,  
und züchtelndigen ist; siegenne seyend sie der gott  
nicht so groffen verdienste, dab es dirienige  
nicht unentliehen lobes würdig schätzet, welche  
sie mit solchem fleiß, und eue zu werck setzen,  
wie es ob den isen erwartet.

Es erfordert nicht allzeit gantz prächtige  
kirchen, oder ~~sonderlich~~ sonderliche Altäre;  
~~ein zusammengegriffen stinckende ist~~  
Ihm ist schon genüg im zusammen aufgerichtet  
stinckenden, dergleichen einem der Patriarch Jacob  
auftrabte, welches darzuemal sich nicht besser  
selbstem künste, seinem gott im opfer züwendig.  
Es verlangt nicht allzeit ein großer tümmler goldt,  
dergleichen die Reiser und hochmüthige Pharisäer  
zu Jerusaleim in der stadt-~~hastig~~ geworfen, Ihm  
haben die zwoij solten der samen Wittib weit besser  
gefallen, weil dieselbe grovstent, was sie gesacht.  
Ist will sagen: gott seig so güttig, dab es sich mit  
Ihre erquügten laster ~~7~~ was wir ~~erquüg~~ ~~auspart~~ ~~7~~ was wir  
geben!  
standt leicht unterwercken können.

Was für ein abbildung erwirkt ihr, dab über  
der weit Mann von einem hochmüthigen weib  
liebvollassen habe? Willricht sticht es sie ~~der~~ ~~freudlos~~  
wegen ihre prächtigen qualitäten, oder  
wegen ihre zahlreihen sündgrößen, oder wegen  
der besondern selbstschätzung, so sie von dem gantzen  
andel erworben? Nicht von allem: sondern im  
diesem lobt es ~~für~~ dieselbe, dab die über ihre kunst  
und mägd ein wackere außsicht getragen, dab die

4266.

Prov. 31.

Dem Ewigen Heile. i. Red.

ihre sünd nicht uns an wichtiges ding, sondern auf an  
die hündel, und stinwad angelagt, das sie aufaltes  
in gantzem sünd wost oft gegeben, das sie unmaß  
müßig gewesen, und die alle zeit mit kindische  
dunkelheiten unmitz drozofel habe.

Die solte weib, spricht der weise Dyraxel hat  
ein Mann ein großes Notwaiden gegen seinem  
weib, die ihre hindere wisten sie für löst gleich-  
solig aus, sie dordient den allen das lob und  
den segne. ach gott, das alle sündmütter  
sich also anstiften, dan auf solche art woday  
sie ihre sünd gefühlbar befürdren. Die dinsten  
mit wafersit nicht sagen, das sie selbst nicht  
bewerkstelligten können, was sie ob aber  
nicht thun wollen, wie werden sie sich den den  
sünd befreien?

Es klagen und sagen absonderlich einige: ich find  
gar zu große mühe, und arbeit in meinem stand.  
Ich glaub ob gar gerne; aber was ihre die mühe gott  
austopft, wird sie sich zu einem großen der-  
dienst gewissem. Die sagen ferner: Ich hab ja  
nichts als unvorsichtige pfaffen wütze und trüb-  
sachen zu leiden; Ich glaub auf die; aber über-  
fraget solche gedultig mit einem christlichen geist,  
und anstößigen meinung für sich dardurch zu-  
wachen, so werden sie sich ganz leicht dorkommen;  
Die song für sich selbst wird ihre bitterkeit in lauter  
süßigkeit verwandeln, welches die zehnte weib  
ist, die sich das wird an tag legen, das für sich  
hilf lieber zuwachen sage, als ihre sünd einbildet.

Luc: 9.

Ich verzitter, was ich Christum den Herren fere  
sagen: was mich will nachkommen, der solle sein wütze auf,





Vom ewigen Heil. i. Red.

Zur Zeit bewegt worden. In der That und Schwärze 4269.  
Eisern wird sich wider in die Luft erheben, und  
fürs Feind wird so groß werden, das ihr für das  
Bredel werck mit grösserem Lust werden fortzuführen, als  
ihr selbst angefangen.

Was kan für ein künfftiger Weib absehen, das  
ihren Feind nicht obliegen sollat? Waigert für  
den gott zu solchem Feind guat? Ihr sagt ja erst demnach,  
das er für dieselbe nicht abflagt. Soll das Crüch und  
Leyden für ein stand für abwendig weissen? Aber der  
stand selbst, in welchem für gott gesetzt, das fast  
für geringere mittel an die hand. Willst du für dich  
sich den Feind lassen vor, in alle umgeben? Gesetzt  
wie ihr sagt billige nach die große nachlässigkeit zu  
beweisen, so ist ~~das bey dem Feind zu läuglich~~ in  
sich doch bey dem Feind nicht zulänglich in die durch die  
Ley zu strecken; den erwartest ihr schon in lange zeit  
die gelegent für sich zu weissen in wind geschlagen,  
so ist indessen der weg zu demselben für noch nicht  
durchflossen.

Dritter  
Heil.

Den sündern ein Ansehen und gar zu grosse  
Arbeitsam zulassen, welches dieselbe in ein lasthafte  
unempfindlichkeit bringen künnt, ist oben so vil, als  
die den den weg des frey abwendig weissen: függen  
ihnen die kindliche ~~besten~~ bestung zuweissen,  
wodurch sie künnt angetrieben werden; ihr frey zu  
sich, ist oben so vil, als dieselbe gar zugrund wisten.

Was ist den der Feind vord, welches gott den sündern  
nach dem fall anordnet, vortretet ist wegen ihnen, Tertullian:  
und wegen mir; spricht Tertullianus: wegen ihnen, lib. de penit.  
weilen Willst die leicht der züchtigung sie zu einer  
böthlichen nachlässigkeit der anlass; wegen mir,  
weilen ist Willst zu ihrem untergang der selbst  
bin. Dardem Heil aber gerinnat ob sich auf nicht,  
das man ihnen den weg des frey durchfliessen solle,  
wan sie gott den Feind selbst einladet, sie sollen wider

zu ihm zu kommen, also wäre obia fößt unbillig, wenn  
 ein selbiger sie strafend wolle, daß die zu gott  
 nicht gelangen könnten. Nein, wie, sagt Tertullian,  
 man muß ihm das Gift wunden, mit welchem sie sich  
 und wunden könnten, nicht auf einem Stein und  
 zertrümmern, und die wenigere <sup>die</sup> in die  
 Herzzerstörung führen. Die haben zwar gott be-  
 lördigt, die können aber bei ihm auf wider zur  
 quaden kommen. Die haben ihre schuldigkeit zulang  
 empfunden, die sollen aber sich bekehren ihm gütig  
 zu sein, ihn zu verzeihen, und zu besänftigen.  
 Der alle augenblick bereit ist, die in seinem gütze  
 wider aufzunehmen.

Ihr sündere, denn der Herr die wort des frey-  
 wörtent, solltet dardurch nicht kühe und ver-  
 wessen sein; singen sollt ihr auf unmaß der-  
 zerstreuen, daß ihr die straff zur seligkeit so lang  
 nicht abstratten. Für sündere selbst, und für  
 große sündlichkeit sind gewaltige beweg urfachen,  
 die sich abstratten müssen, daß ihr können in die  
 augenblick den Herrn, welche die gedultige lang-  
 müthigkeit Gottes sich abträgt, solltet lassen der-  
 losen gehen.

Wann für loben dem loben des Königlich David  
 gleich, so rüft auf mit <sup>ihm</sup> aus der dinst der abgründ  
 zu dem Herrn, und sagt: O gott, wann du unser misse-  
 thaten so streng und genau beobachtest, was wird dein  
 urtheil können abstrafen? Niemand: sondern unser sel  
 wird salt den dem freyen worgen, bis an die stalt  
 nach auf die barmhertzigkeit setzen, welche unent-  
 lich groß ist, dan wir wissen, daß du dermige seist,  
 welche das ganze Israhel den sinen misshandlung  
 erlösen wird.

Wann ihr an geistlichen quaden so arm wäret, als  
 die an zeitlichen gütern arm wäret, wüdet

Der heimliche Docht über eure armenig sich auf robar =  
 von, und den schiltzen besoffen, das sie schilt für  
 schilt mit fließt einigz äfem solten fallen lassen,  
 damit ihr solch saublen hüntou.

Was ihr so vil sündou, als Nabuchodonosor, würdet  
 begangen haben; was der baum für ein so schilt, Daniel. 4.  
 wolleu ihr bis an den himmel schilt aufwasch lassen,  
 solch unubgofänou, die blätter für ein schiltkeit  
 und die fröchte für ein wofflichte dardou abgewissh,  
 und zertrümt worden, wird doch die baruchspröchigkeit gottob  
 hat noch wirtzlen güfser armenigfüngen in der  
 lud lassen, auf das ihr wid in frische zwoiglein  
 der besproing köuntat außflayen.

Was für sündou schilt so stark sijn solch, Jona c. i.  
 als Job Propheten Jona, wolleu zu untröste in et segg.  
 das schilt gottigen, und so aldort so schilt geschlasten,  
 das für das schwäferst wottou, so den untröte =  
 möglichou schiltbüch angetrosen, nicht waser  
 genoumen: würdet ihr gewisslich noch einigz sündou,  
 wolleu schilt von dem schilt außwachen, und schilt  
 würden: schilt auß, und wiste sinou gott auß,  
 für den die noch vorstou, das die nicht zu =  
 gründ gefest.

Was ihr auß, gleichwie diese Prophet, ofuchou =  
 untröte wirt in das wirt Job Todts solten ge =  
 stört worden; in solchem Trauwig = und förg =  
 tigen untröte gedumcht alobald auß den  
 Graven, und batht ihr mit sinou zerbröschten  
 löstou, so wolle für schiltzou, und würfen an =  
 lören, und schilt vorstou, dan solch schilt noch aller gefestou.

Deser erzählts zwar diese Prophet in ob schilt  
 in außsüng sinou schwäferou sündou, und in be =  
 waestung Job ofuchou baruchspröchigkeit Todts,  
 das für ein Raub der wirtzlen Morab wirt solch:

## Vom Fütigen heyl. 1. Red.

andern Heil aber gatte er ein demüthig = und döstet  
 Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit. Er sprach: Was  
 hab ich doch gethan, daß ich von dem augensicht der ~~gottlichen~~  
~~gottlichen~~ <sup>gottlichen</sup> gedachte er auf also: Was Dirinige, welche Gott nicht  
 anfangen, von seiner Erbarmung verlassen werden, und zu-  
 gründ gehen; so müssen sie die, welche wegen der Verdringung  
 Gottes ein Wasser der Tragen, und sich in dem stättesten Job  
 seiner Güte ergeben, uorkundiger wird (: also zusagen:) den  
 Gnu in quaden wider aufgenommen werden.

Dieser unser Bräuder, Job ist die weiste weisheit und  
 Kroyl sein heyl zutreiben. Damit aber in diesem Exempel  
 göttlicher pflicht kein unbestand drohweigen bleibt, aus welchem  
 ihr ein Trost und Lese pföpften können, so betrachte diesen  
 Propheten, wie er das und nach seinem fall so sehr den sich selbst  
 untrouffiden war.

Zu der, anstatt daß er auf den erfolg Gottes nach Ninive  
 gehen sollte, sah er ein ganz andere, und widrigen Weg  
 angetratten; sprach aber ergab er sich in dem Tempel der  
 Götzen, und legte alldort sein schuldig Opfer ab. Zu der  
 ging er ganz langsam und trug Ninive zu, od besser  
 zuntun, widerworte er dem Willen Gottes, und beschloß  
 sich den dem ihm bestimmten ort gänzlich abzuweichen;  
 sprach aber, da er den dem wallfisch, der ihn drohflucht,  
 wider an das iver geworfen worden, ist er in aller  
 Eijl der anbröseln statt zugezogen, den welcher er  
 zu der so bodhaft wird sich unterhand fette.

Was stohat ihr die kraft dieser gleichniß? Ich will sagen:  
 Je weiter ihr den dem Weg der freyheit abgewichen, je mehr  
 sollt ihr demselben wid nachjagen. Ich will sagen: Die saum-  
 poligkeit, in beobachtung seiner pflicht, soll der stärkste  
 antrieb seyn, der anstand das zu zwingen, wofür der freilige  
 Geist sich selber wird. Ich will sagen: Willen ihr die weiste  
 zeit in rithen, und üppigen wohlleben unendlich verzagt  
 der zofat, uorkundiger ununters die gesunde Annehmlichkeit  
 und sorg für den freyheit, daß ihr so viel und kostbar der letzten  
 zeit mit einem frommen lobend wandel, als bisher  
 geseh, wider erjathen sollt.

Vom ewigen Heil. 1. Red.

4273.

Was diese Meinung ist, das stante mit dem seligen Anselmo: Erre was es die beibet, haust die mich solig wasen, 4. Soliloqu.  
 is aber, was is von volke, kan is solich aus mir allein nicht  
 bruchstolligen: die meuge meurb floudt ist sehr groß, die  
 der willen ist geringt bey mir, aber was es zur dat kontz  
 soll, der freindat solich: das gulte kan is nicht solbringen,  
 was du nicht wilt, is kan auch nicht, was is von wil, was  
 mich die allmacht nicht stärbat: kund was is beivolon  
 kan, das will is nicht, was nicht die will gessat in sein-  
 und wie auf faden. Erre was is oft will, und kan,  
 weiß is doch nicht, was die will mit nicht volbricht,  
 und was auch mit meiner wissensafft so wolt der willen  
 als die macht der binden, bleibt democh mein stand  
 laß und unvollkommen, so lang mir die silt außbleibt.

Ich sochte also diese auf meine kräfte, welche doch sehr  
 schwach waren; und also so ich wolte am stärksten fort-  
 lauffen, so ich auch glaubte am sichersten zu stehen, da bin  
 ich am meisten gefallen; und was ich sochte erfolghar zu er-  
 langen, das hat sich am weitesten von mir entfernt.

Hilft mir also o Herr! Erlöset mich, und führe  
 mich auf den Weg des Heils, der du mein Licht, mein  
 Zuflucht und mein Starker bist, welchen ich so lange  
 um Rath zufragen, dem ich begehre zu folgen, welchen  
 ich allein traute zu lieben in diesem Leben, auf das ich  
 dich geniesse in dem andern.

Vom ewigen Heil.

Von Schuldigkeit, und mittlen solich zuwischen. Und die-  
 nige solch befaßt sein, die diese heiligen Worte ob-  
 ligen wollen. Von dem freundschaften, die sie überwinden-  
 und von dem irtthümern, so sie meiden müssen, damit das  
 gessat isch freilich glücklich von Hatten ges. Von rich-  
 tigkeit, und beßwärsüssen, die all da pflegg der zufallig.

Zweyte Red.

Venit Joannes in omnem Regionem Jordanis, predicans  
 baptismum penitentiae in remissionem peccatorum.

Joannob kam in alle gegend des Jordan, und  
 predigt den tauff den buß zu vergbung der sünden.  
 Luc. 3. v. 3.